

Heute zweite Seite: Aufruf ehemaliger Polizeibeamter!

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang
Dresden, Freitag den 29. April 1932
Nummer 100

Die Kommunistische Internationale an die Arbeiter aller Länder:

Am 1. Mai heraus auf die Straße!

Demonstriert überall in gewaltigen Massenaufmärschen Marschiert unter den Fahnen der Revolution!

Nach drei Jahren Weltwirtschaftskrise, wie sie in der Geschichte beispiellos dasteht, begehrt das internationale Proletariat diesmal den 1. Mai in einer Lage, die durch das drückendste Elend, durch Hunger in allen kapitalistischen, in allen kolonialen Ländern und den Krieg im Fernen Osten gekennzeichnet ist. Der Versuch des internationalen Kapitals, die Weltwirtschaftskrise zu überwinden, hat auch mehr als 40 Millionen Arbeitslose, Lohnabbau, unerträgliche Steuerlasten, Abbau der Sozialversicherung, Unterernährung, verheerende Krankheiten und wachsende Sterblichkeit gebracht. Millionen und aber Millionen wertvoller Bauern wurden zugrunde gerichtet!

Trotz faschistischen Terrors, trotz sozialdemokratischen Verrats und Streikbruchs

Wächst überall der revolutionäre Aufstand, nimmt täglich der revolutionäre Klassenkampf immer härtere Formen an. Immer breitere Schichten der Arbeiterklasse reihen sich unter Führung der kommunistischen Parteien in die revolutionäre Einheitsfront zum Kampf gegen die kapitalistische Diktatur ein.

Die unterdrückten Nationen, die Kolonialvölker, die verelendeten Bauernmassen schließen sich der Kampffront gegen imperialistische Unterdrückung und gegen feudale Ausbeutung an. Eine Reihe kapitalistischer Länder ist bereits von der revolutionären Krise erfasst. In anderen Ländern zeigen die Voraussetzungen der revolutionären Krise in schnellem Tempo heran. Die kapitalistische Welt klettert unauhaltsam in die Katastrophe.

Vergeblich waren die Versuche der Bourgeoisie, die Krise zu überwinden.

Sie sucht jetzt den Ausweg durch den imperialistischen Krieg

Der imperialistische Krieg ist bereits da. Der japanische Imperialismus, der Gendarm Asiens, hat im engsten Bündnis mit dem französischen Imperialismus, dem Gendarm Europas, nach im schweigenden Einverständnis mit den imperialistischen Mächten die Mandchurie und Schanghai militärisch besetzt. Schwelende Trümmerhaufen, zerstörte Städte und Dörfer,

Berge von Leichen ermordeter und verhungertes Arbeiter und Bauern, Frauen und Kinder, Verwüstung unschätzbare Kulturwerte — das sind die ersten Resultate des imperialistischen Krieges gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern. Die militärische Aufstellung Chinas, die die Gegensätze zwischen den beiden imperialistischen Mächten des Stillen Ozeans, zwischen Japan und den USA, noch mehr zuspitzte, hat die militärische Neuaufteilung der Welt durch ein ungeheures imperialistisches Weltgemetzel unmittelbar auf die Tagesordnung gestellt.

Der Krieg gegen China ist die Einleitung der militärischen Intervention gegen die Sowjetunion

Die Fahnen und der Hohn der imperialistischen Mächte richtet sich auf das Land des Sozialismus, in dem es keine Krise und keine Arbeitslosigkeit gibt. Schon richten sie ihre Wahlen gegen die Sowjetunion. Der japanische Imperialismus zielt unter dem Vorwand der Kämpfe gegen das Banditenwelen in der Mandchurie

Immer größere Streikkräfte immer näher an die Ostgrenzen der Sowjetunion

heran. Die rollenden Eisenbahnzüge, die schwarzbelagerten Schiffe, beladen mit Waffen, Explosivstoffen und Giftgasen, die durch die europäischen und amerikanischen Rüstungsindustrie für Japan besetzt werden, sind nicht nur gegen China, sondern auch gegen die Sowjets gerichtet.

Vom Westen her organisiert der Hölzer der Versäuerter Mandfriedens, der französische Imperialismus, die militärische Intervention gegen die Sowjetunion. Seine Balakontanten — Polen, Rumänien und Tschchoslowakei — verstärken unter Führung des französischen Generalstabs die unmittelbaren Kriegsvorbereitungen in steterhaltendem Tempo. Schon ist in den Grenzgebieten der Belagerungszustand verhängt!

Arbeiter und Arbeiterinnen, Unterdrückte und Ausgebeutete der ganzen Welt!

Der Krieg ist formell nicht erklärt, doch der japanische Imperialismus hat China überfallen. Wer kann es verhindern, daß

dieser Krieg zu einem allgemeinen imperialistischen Weltgemetzel sich auswehlt?

Vielleicht der Völkerbund? Vielleicht der Völkerbund, der den kriegführenden japanischen Imperialismus gegen das chinesische Volk unterstützt, der seit seinem Bestehen alle führenden imperialistischen Mächte gegen die Schwachen, unterdrückten Völker unterstützt hat? Vielleicht der Völkerbund, dessen Vorbereitungs- und Abrüstungskonferenzen die wiederholten Vorschläge der Sowjetunion für allgemeine Abrüstung offen und zynisch zurückgewiesen haben?

Vielleicht die 2. Internationale? Vielleicht die 2. Internationale, die 1914 die Arbeiterklasse verraten hat? Vielleicht die 2. Internationale, die während des Krieges 1914 bis 1918 verurteilt wurde; Dies wird der letzte Krieg sein! Oder vielleicht ihre Splitzlinge, die in den Parlamenten internationaler Kriegerkongresse stimmten? War es nicht die 2. Internationale, die den Überfall auf Marokko, auf Syrien und Indochina unterstützte? Sind nicht unter ihrer Mitwirkung ganze Dörfer in Indien durch aus Flugzeugen geworfene Bomben zerstört worden? War es nicht die 2. Internationale, die durch die gemeinsamen Verleumdungen über den „roten Imperialismus“ den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitete? Ist es nicht die gleiche 2. Internationale, die ihr „Nie wieder Krieg“ verurteilt, während der neue Krieg bereits begonnen hat? Die 2. Internationale verheißt auch, Proleten, daß die Genfer Konferenz zur Abrüstung führen wird. Tatsächlich wird diese Konferenz nicht zur Abrüstung, sondern zu

neuen Rüstungen und zu neuen Kriegen

führen; sie ist dazu berufen, die unmittelbaren Vorbereitungen zum Weltkrieg, zur bewaffneten Intervention gegen die Sowjetunion zu verschleiern.

Kaiserstände, der Sowjetunion im ökonomischen Weltkreis beigekommen, möchte die kapitalistische Welt den sozialistischen Aufbau im ersten Lande der proletarischen Diktatur durch Waffengewalt zerstören.

Zwei Welten bieten sich die Stirn!

Die kapitalistische Welt erstickt in den Fängen der Krise.

Die Sowjetunion, die den Aufbau des Fundaments der sozialistischen Wirtschaft vollendet, ertingt in der Erfüllung des gigantischen Planes des sozialistischen Aufbaues einen Sieg nach dem anderen.

Im Lager der Kapitalisten Wüten des faschistischen Terrors.

In der Sowjetunion Diktatur des Proletariats, tatsächliche und unverfälschte Demokratie von 160 Millionen Werktätigen.

In den Ländern des Kapitalismus systematische Unterdrückung der Arbeiterklasse, Herabsetzung oder gänzliche Abschaffung der Sozialversicherung, Tausende von Millionen Proletarier werden aus den Betrieben auf die Straße geworfen!

In der Sowjetunion ein unentwegtes Wachsen der Reallohn, Erhöhung des Lebensniveaus der Masse, vollständige Abschaffung der Arbeitslosigkeit.

Unter den Verhältnissen der kapitalistischen Sklaverei sind Millionen Werktätiger zu Hunger und Elend, zu politischer Rechtslosigkeit verurteilt.

In der Sowjetunion ununterbrochener materielle und kultureller Aufstieg der Arbeiter- und Bauernmassen.

In der kapitalistischen Welt, unter den Schlägen der Agrarkrise, der steigenden Steuerlast und der knirschenden Verschuldung, Massenruin der armen und Mittelbauernwirtschaften, ganze Bauerngehenden verhungern.

In der Sowjetunion hat sich die überwältigende Mehrheit der Bauernschaft freiwillig zu Kollektivwirtschaften zusammengeschlossen. Die Kollektivierung der Landwirtschaft auf Grundlage der Anwendung der modernen Wissenschaft hat die materielle und kulturelle Lage der Bauernmassen radikal ge-

Notverordnung gegen proletarische Wehrformationen?

Groener bereitet Verbot des Kampfbundes und des proletarischen Massenschußes vor

Wie die bürgerliche Presse mitteilt, werden am Montag im Reichskabinett entscheidende politische Beratungen beginnen. Groener arbeitet augenblicklich eine Notverordnung aus, die eine Brücke darstellt, auf der sich die Regierung mit den Faschisten begegnen. Es sollen durch diese Notverordnung alle „militärischen“ Organisationen, die „einseitig parteipolitisch orientiert“ sind, und mit einer Partei in Verbindung stehen, generell verboten werden.

Die der Regierung nahestehenden Organisationen wie Reichsbanner und die „Kreuzfahr“ des Zentrums sollen jedoch bestehen bleiben, allerdings will man das Reichsbanner so umschreiben, daß den Reichsbannerarbeitern jede Möglichkeit zum Kampf gegen den Faschismus genommen ist.

Als die Sozialdemokratie das Scheitern der SW bejauhte, da sagte die rote Fahne voraus, daß die „Auflösung“ der faschistischen Wehrformationen nur der Vorwand sein werde, um die proletarischen Wehrorganisationen zu attackieren. Jetzt sieht es sich, wie recht wir hatten, als wir die Arbeiter vor der Bomben der SW warnten.

Groener und Seppeling wollen das Proletariat gegen den

Faschismus wehrlos machen. Es geht gegen den antifaschistischen Kampfbund! Es geht gegen die in den Arbeitervierteln entstandenen, von kommunistischen, parteilosen und sozialdemokratischen Arbeitern gebildeten Selbstschutzeinheiten! Das ist der Kulstakt zu den Regierungsoverhandlungen mit den Faschisten.

Zwangsmäßige Arbeit wird organisiert

Mit der Notverordnung gegen die proletarischen Wehrverbände sollen Maßnahmen verbunden werden, durch die der zwangsmäßige Arbeitsdienst großzügig in Angriff genommen wird. Vor allem sollten die der Regierung loyal ergebenden Jugendverbände als Organisatoren dieser Arbeitsdienstpflicht fungieren. Aus jungen Arbeitern sollen Streikbrecher, aus Jungproletariats sollen Lohnrücker, aus den Jungwerkstatigen brauchbares Kanonenfutter gemacht werden.

Jetzt warten und zögern wäre Verrat. Es ist nötig, die antifaschistischen Organisationen mit aller Macht zu stärken. Es ist nötig, im Geiste des Appells unseres Zentralkomitees an alle sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter heranzutreten und mit ihnen einig zu werden.

Morgen abend Jungarbeiter-Demonstration • Stellen 17 Uhr auf dem Fischhofplatz